

## HANS-ECKART JOACHIM

### Eine unbekannte Rippenziste im Rheinischen Landesmuseum Bonn

Jüngst hat B. Bouloumié im Rahmen einer Arbeit über die Rippenzisten in Belgien, Frankreich und der Schweiz auf eine abgelegene Literaturstelle aufmerksam gemacht, in der ein solches Gefäß im Museum zu Bonn genannt wird<sup>1</sup>. Danach soll diese Ziste laut Brief von A. Bertrand ohne genaue Fundortangabe aus Belgien stammen<sup>2</sup>. Bei dem betreffenden Stück kann es sich nur um das Gefäß mit der Inventar-Nr. 257 handeln, das mit anderen Antiken vom Bonner Landesmuseum im Zuge der dritten Garthe'schen Auktion im November 1877 erworben wurde<sup>3</sup>. Eine andere Rippenziste existiert im Bonner Museum nicht. Da das vorliegende Stück bei H. Genthe noch nicht aufgeführt wird, muß es nach 1874 in den Handel gekommen sein<sup>4</sup>. Es wurde danach zwar mehrfach von H. Lehner erwähnt, fehlt aber in der Monographie über die 'Ciste a cordoni' von B. Stjernquist<sup>5</sup>. Nach gründlicher Restaurierung soll die Ziste hier kurz vorgelegt werden<sup>6</sup>.

Die Ziste ist 19,8 cm hoch, 22,6 cm breit und hat ein Volumen von 7,8 l (Abb. 1–2). Bei zylindrischer Gestalt besitzt sie zwei bewegliche, spiralförmig gedrehte Henkel, die in einfachen Vogelprotomen enden. Die beiden gegenständig angebrachten Attaschen am Mündungsrand sind jeweils aus einem zu zwei Ösen umgebogenen Bronzedraht hergestellt, der mit je drei Niete am Gefäß befestigt ist. Diese sind auf der Innenseite plattgeschlagen. Der Mündungsrand ist nach außen umgebogen und durch einen Bronzedraht verstärkt. Der Gefäßmantel besteht aus einem Stück Bronzeblech und wird durch neun, außen flachgeschlagene Niete und den mittleren Niet der einen Attasche zusammengehalten. Die Niete liegen zwischen den neun Rippen des Gefäßes in flachen Feldern, die außer im obersten und untersten Feld in der Mitte je eine feine, horizontal umlaufende Buckelreihe aufweisen. Der Gefäßboden besitzt einen Mittelbuckel mit umlaufenden Rippen sowie ein umlaufendes breites Band. Der untere Rand der Gefäßwandung ist unter den Boden umgeschlagen.

Nach Stjernquist handelt es sich bei der Bonner Rippenziste um ein gutes Beispiel des Standardtyps der Serie II mit nach außen gebogenem Mündungsrand (KM 2), neun Rippen und

<sup>1</sup> B. Bouloumié, *Gallia* 34, 1976, 1 ff.; 11. – Für Hinweise danke ich dem Verf. ebenso wie Herrn H. Polenz, Frankfurt.

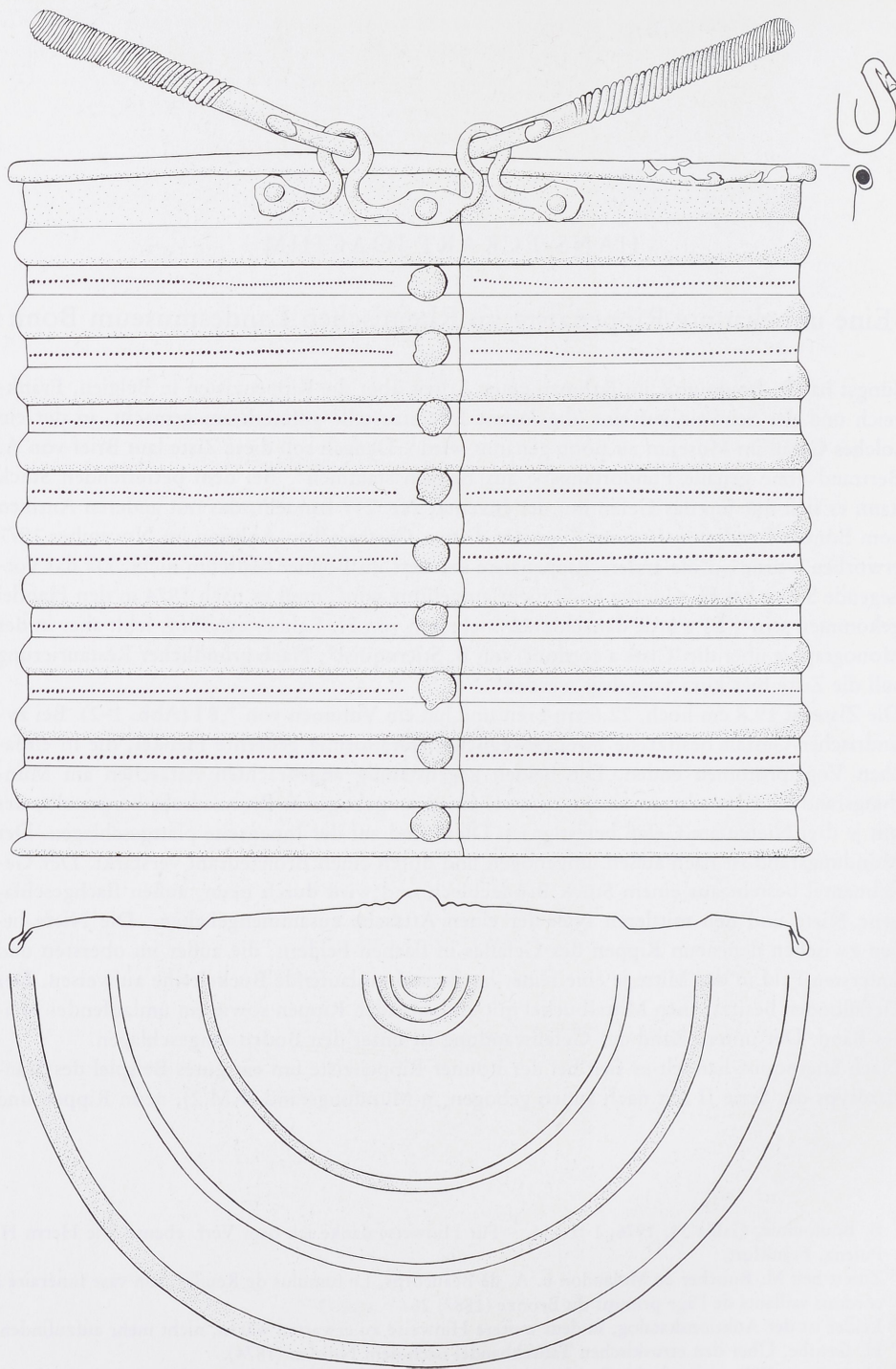
<sup>2</sup> Zitiert bei: M. Boucher de Molandon u. A. de Beaucorps, *Le tumulus de Reully; son vase funéraire à cordons saillants de l'âge primitif du Bronze* (1887) 26.

<sup>3</sup> Leider ist der Auktionskatalog, in dem weitere Hinweise zu erwarten wären, nicht mehr aufzufinden.

<sup>4</sup> H. Genthe, *Über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden* (1874).

<sup>5</sup> H. Lehner, *Führer durch das Provinzialmuseum zu Bonn* (1901, 1904) 80; ders., *Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn I* (1915, 1924) 28; B. Stjernquist, *Ciste a cordoni (Rippenzisten) I–II. Produktion – Funktion – Diffusion* (1967).

<sup>6</sup> Die Restaurierung erfolgte durch Th. Gerresheim, die Zeichen- und Photoarbeiten leisteten A. Gierlich und H. Waindinger, Rhein. Landesmus. Bonn.



1 Rippenziste. Seitenansicht, Profil und Außenboden. – Maßstab 1 : 2.





2 Rippenziste. Seitenansicht und Außenboden. – Maßstab kleiner als 1 : 2.

Punktkreisboden mit einem rundumlaufenden, getriebenen Band (PB 1a)<sup>7</sup>. Besonders ähnlich sind ihr – sieht man von geringfügigen Unterschieden in der Gestaltung der Vogelprotome und der Bodenornamentik ab – Zisten aus Hassle, Chaumoy und der Býčí Skála-Höhle<sup>8</sup>. Das Bonner Stück unterscheidet sich von dem Typ KM 2/PB 1a lediglich darin, daß es erstmals eine Randverstärkung aus Bronzedraht aufweist, die sonst überwiegend aus Eisen besteht<sup>9</sup>.

Der Fundort 'Belgien' unterstreicht die bisher schon festgestellte Tatsache, daß der Typ verstreut in Mitteleuropa vorkommt und daß mehrere Produktionszentren anzunehmen sind<sup>10</sup>. Neben Eigenbilzen<sup>11</sup> ist damit eine zweite Rippenziste für Belgien nachweisbar, die im Gegensatz zu ihr aber sicher älter ist und am ehesten in die Hallstattstufen D 1–2 datiert<sup>12</sup>.

<sup>7</sup> Stjernquist I (Anm. 5) 66 f. Tab. 8.

<sup>8</sup> Stjernquist II (Anm. 5) 30 mit Taf. 11,1–2; 31 mit Taf. 12,2; 39 f. mit Taf. 15,4–6.

<sup>9</sup> Stjernquist I (Anm. 5) 66 Tab. 8; 175 f. mit Tab. 30; Abb. 21 b.

<sup>10</sup> Stjernquist I (Anm. 5) 67; 101 Abb. 12.

<sup>11</sup> Stjernquist II (Anm. 5) 32 mit Taf. 12,3; Bouloumié a. a. O. (Anm. 1) 10 f.; 21.

<sup>12</sup> Stjernquist I (Anm. 5) 72 ff.; 91 f.; 103 ff. Abb. 14–16; Bouloumié a. a. O. (Anm. 1) 22 f.